

Spruch

Autor(en): **Garve, Karl Bernhard**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **34 (1940)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spruch.

Sei du nur Burg und Feste
Der Deinen immerdar.
Was ist der Scharen größte
Dann wider deine Schar?
Laß alle Welt empfinden,
Daß unferes Gottes Stadt,
Noch Kraft zum Ueberwinden,
Noch Geist zum Leben hat.

Wohlan, ein jeder eile,
Dir Geist und Kraft zu weih'n,
Auf daß wir reine Pfeile
In deinem Köcher fein.
Und wenn uns dein Erwählen
Zum Heroldsamt erkor,
So rüste Mund und Kehlen,
Und öffne Herz und Ohr.

Karl Bernhard Garve.

Gott im heutigen Weltgefchehen.

Ein Briefwechsel.

I.

Zürich, 10. Juli 1940.

Verehrtester Herr Professor!

Die Schreiberin dieses Briefes ist in diesen Zeiten den „Neuen Wegen“ für vieles sehr dankbar: für die Beleuchtung des Weltgefchehens wie des schweizerischen unter höheren Gesichtspunkten, für die Kritik unferes christlich-kirchlich-theologifchen Wesens, besonders auch durch die Beiträge von H. H. (und warum kommt Trautvetter nicht noch mehr zu Worte?) und — last not least — auch für die Andachten. Aber Eines vermisse ich in den letzten Monaten doch ein wenig, ja fogar stark: die große Frage, die jetzt doch die Herzen derer bewegt, die mit Gott, mit Christus, mit dem Reiche verbunden sind, die Frage der Fragen, die Frage auf Leben und Sterben der Seele, die des 42. Pfalms: „*Wo ist denn nun dein Gott?*“, die Frage: „*Wo ist denn nun Christus? Wo bleibt denn nun das Reich Gottes?*“ Besonders ist es das Glück der Bösen, das einfach nicht mehr zum Ertragen ist. Diese ungeheuren Frevel ungerächt zu sehen, diese Hybris zu ertragen, diese Lästerungen Gottes zu vernehmen, dieses Siegesgefchrei zu hören, das ist nicht mehr länger möglich. Da muß doch Gottes Blitz herabfahren! Warum